Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 14. Mai cr. Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Abänderung eines Vertrags über den Verkauf städtischen Areals an der alten Promenade;
2. Verkauf von 3 qm Straßen-Terrain in der Gottesackergasse;
3. Bewilligung der Jahresbeiträge für Techniker und Arbeiter des Stadtbauamtes zu den Berufsgenossenschaften;
4. Nachbewilligung bei der gewerblichen Zeichenschule;
5. Unterhaltung eines Grabbogens gegen Zahlung eines Legats;
6. Bewilligung der Kosten zur Herstellung zweier Regenerativbrenner in der Halle;
7. Entschädigung des durch Kohlenabbau verringerten Werthes eines zum Rittergute Beesen gehörigen Ackerplanes 2c.;
8. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Kämmereikasse pro 1885/86;
9. Ertheilung der Decharge über die Rechnungen der Armenkasse pro 1882/83 und pro 1883/84.

Geschlossene Sitzung.

10. Erwerb eines Grundstücks;
11. Kostenbewilligung zur Wiedererlangung der Verfügungsfreiheit über ein Grundstück.

Der Vorst. der Stadtverordneten-Versammlung.
Gneist.

Städtische Commissionen.

Petitions-Commission.

Sitzung am Sonnabend den **12.** Mai cr. Nachm. **6** Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung:

1. Petition Stade;
2. Petition mehrerer Anwohner der Thurmstraße.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Das elfte Mitteldeutsche Bundesschießen,] welches bekanntlich in diesem Jahre in unserer Stadt begangen wird, ist auf die Tage vom 8. bis 15. Juli festgesetzt. Dasselbe wird am Sonnabend mit dem Empfang der Festgenossen 2c. eröffnet, woran sich am Abend ein großer Festkommers in der Festhalle anschließt. Der Festzug findet am Sonntag, 8. Juli, Vormittag 10 Uhr, statt, am Nachmittag folgt ein großes Bankett in der Festhalle. Um 5 Uhr beginnt dann das allgemeine Konkurrenz-Schießen. Das große Gesangs-Concert, woran sich 400 Sänger und 120 Musiker betheiligen werden, ist auf Dienstag den 10. Abends 8 Uhr angesetzt. Wie das Festprogramm besagt, sind während der Dauer des Festes jeden Abend Festvorstellungen im Stadttheater geplant. Seitens des Festausschusses ist an die deutschen Schützen folgender Aufruf ergangen:

Deutsche Schützen!

Mannhaft, wie es uns ziemt, haben wir den Schmerz überwunden, der uns überkam, als der Wiederbegründer des deutschen Reiches und dessen erster Kaiser Sein an Jahren und Thaten so reiches Leben schloß. Mit hangem Herzen, das leise, aber immer zuversichtlicher zu hoffen wagt, haben wir Seinen ruhmgekrönten Sohn und herrlichen Mitkämpfer für unseres Vaterlandes Größe den erhabenen Thron des Vaters besteigen sehn. Wohl sind die Zeiten ernst, aber gerade ernste Zeit drängt gleichgestimmte Brüder, sich zusammen zu finden, um mit einander neue Kraft des Strebens und Hoffens zu gewinnen. Darum macht sich unser altes Halle „an der Saale hellem Strande" bereit, das XI. Mitteldeutsche Bundesschießen in den Tagen vom 8. bis 15. Juli d. J. zu feiern.

Deutsche Schützen! Von der Mitte, dem Herzen Deutschlands aus, rufen wir Euch zu diesem Bundesschießen und rüsten uns zu Tagen edelsten und herzlichsten Zusammenseins. Als deutsche Männer wollen wir uns begegnen und nicht allein um den Kernschuß wetteifernd ringen, sondern auch in deutscher Treue, die als Brüder um ein Banner uns schaart, vom neuem uns befestigen und stärken.

Deutsche Schützen! In solcher Gesinnung und Zuversicht seid uns willkommen in Halle!

Halle a. S., im Mai 1888.

Im Namen des Festausschusses
der Ehren-Vorsitzende
Staude,
Oberbürgermeister.

der I. geschäftsführende Vorsitzende
Degenkolbe,
Major a. D.

der II. geschäftsführende Vorsitzende
Ehrhardt,
Hauptmann des hallenschen Schützenbundes.

* [Universitätsnachricht.] Heute Mittag 12 Uhr disputirte in der Aula hiesiger Universität behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde auf Grund einer Inaugural-Dissertation „Die Veredelung der wichtigsten Getreidearten des kälteren Klimas" Herr Kurt Rümker aus Kokoschken bei Danzig. Als Opponenten fungirten die Herren A. von Werther, Dr. phil. und W. Behrend, cand. agr.

* [Excursion.] Herr Professor Freiherr v. Fritsch, Vorsteher des hiesigen mineralogischen Instituts, hatte gestern in Begleitung einer Anzahl Studirender eine geologische Excursion nach Querfurt und Schraplau unternommen.

* [Der Provinzialausschuß für innere Mission], welcher seinen Sitz in Magdeburg hat, veröffentlichte vor Kurzem den Bericht über die im vorigen Jahre abgehaltene Hauskollekte für innere Mission. Dieselbe hat in der Stadtephorie Halle den Ertrag von 235 Mk. 68 Pfennige ergeben, während in der reformirten Ephorie Halle 339 Mk. eingekommen sind; in den beiden Landephorien Halle ergab diese Kollekte die Summe von 507 Mark 51 Pfennige. Die Kollekte leidet augenscheinlich darunter, daß für manche ähnliche Zwecke ebenfalls kollektirt wird.

* [Ertrag.] Die sechs Vorträge zum besten des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege, welche im vergangenen Winter im Volksschulsaale gehalten wurden, haben einen Reinertrag von 850 Mk. ergeben, das ist etwas weniger als im vergangenen Jahre, wo die Einnahme 878 Mk. betrug.

* [Aus unseren Schulen.] An der diesjährigen Rektorprüfung in Magdeburg betheiligten sich auch die an den städtischen Volksschulen amtirenden Herren Schmeil und Becker. Beide haben die Prüfung, welcher diejenige für Mittelschulen vorangegangen sein muß, ehrenvoll bestanden.

* Zum Wetter. Die drei gestrengen Herren Mamertus, Pankratius und Servatius, deren Herannahen schon gestern durch empfindliche Kühle angemeldet wurde, führen sich recht unliebsam ein und ist nur zu wünschen, daß Mamertus, welcher herrscht, nicht morgen und übermorgen von seinen beiden frostfreudigen Kollegen noch übertroffen werden mag.

* Vom Himmelfahrtstage. Trotz der gestern herrschenden unfreundlichen Witterung, ließen es sich die Hallenser nicht nehmen, den von Alters her eingeführten Morgenspaziergang am Himmelfahrtstage zu unternehmen. Von Nachts 12 Uhr ab befanden sich die beiden Dampfer der Wittwe Schräpler auf der oberen Saale in voller Thätigkeit, dieselben hatten vollauf zu thun, den ganzen Tag über das Publikum nach und von der Rabeninsel bezw. Saale-Terrasse zu befördern. In beiden Lokalitäten der „Rabeninsel" herrschte von Mitternacht an ein Leben, wie man es anderswo um diese Zeit nicht bemerkt. Später, wenn auch noch in aller Frühe rückten Vereine, Gesellschaften 2c. nach den verschiedensten Orten der Umgegend, so nach der Dölauer Haide, nach Dölau, Giebichenstein, Wittekind, dem hohen Petersberge, nach Burgliedenau, Ammendorf, Beesen, Röpzig, Beuchlitz u. s. w. aus, um einen Theil des Tages nur geselligen Verkehr zu verleben. Namentlich waren es die Gesangvereine, welche geschlossen hinauszogen, hier und da einkehrten, Gesänge zum Besten gaben und sich sonst

Kleine Mittheilungen.

* „An Deutschlands Dramatiker" erläßt Ernst von Wildenbruch in der „Bazar-Zeitung" der Bühnengenossenschaft einen poetischen Aufruf. Es heißt da:

Auf! die Zeit ist neu geworden
Neue Zeit will neuen Rath
Laßt das Grübeln und das Sorgen,
An die Thore klopft der Morgen,
Auferstanden ist die That.
Was einst Schiller's große Seele
Tief erlebt und heiß entbehrt,
Daß ein Volk zu einiger Stärke
Lauchte seinem Lebensmerke,
Uns, den Jüngern, ward's bescheert.
Alle sind wir auferstanden.
Als uns Deutschland auferstand;
Neues Ziel ist uns errichtet,
Wer in Deutschland singt und dichtet,
Singe für sein Vaterland.
Uni'ves Volkes Herz verschmachtet,
Seine Seele schreit nach Brot;
Eines Volkes Seelen-Schmerzen
Heilt man nicht mit Spaß und Scherzen,
Ernstes Wort erheischt die Noth.
Weh'r ihm die Verzweiflungs-Lehre,
Die von Welten-Willkür spricht;
Wecke, schlage nicht danieder,
Dichter, gieb dem Volke wieder
Seinen Glauben an das Licht!
D'rum herant zum Werke Jeder,
Wem ein Gott Gesang verlieh;
Aus des Alltags schweren Ketten
Gilt's den deutschen Geist zu retten,
Geht dem Volke Poesie!

* [Wassersnoth und Erdbeben] sind die Schreckensbilder unserer Zeit! Der Kampf des Menschen gegen die furchtbaren Elemente diktirt ihm aber auch zugleich die Menschenpflicht, rettend oder lindernd seinem von jenen unheimlichen Gewalten betroffenen Nächsten beizustehen, denn: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" Uebrigens ist die Wohlthätigkeit im größeren Umfange und in weiteren Kreisen nicht etwa eine Errungenschaft unserer modernen Neugezeit! Erleichtern und begünstigen auch die gegenwärtigen Geld-, Verkehrs- und Humanitätsverhältnisse die Ausübung von Nächstenliebe und werkthätigem Mitleid, so finden wir trotzdem im Alterthum ähnliche Bestrebungen von nah und fern bei ähnlichen Unglücksfällen. Schon Anno 224 vor Christi Geburt z. B. als ein schreckliches Erdbeben die Bewohner der blühenden Insel des Mittelmeeres: Rhodus heimgesucht, entstand ein sehr rühmlicher Wetteifer überall, zwischen Hoch und Gering, gekrönten Häuptern, Städten, Bürgern 2c., ihre Gaben zu spenden, Gaben, deren Werth erhöht wurde, durch die liebevolle Art des Gebens und die warmen Kundgebungen der Antheilnehmer, welche sie begleiteten. So kam von Ptolomäus III., Aegyptens König, die reiche Spende von über — 3 Millionen Mark, nach heutigem Gelde berechnet, ferner Bauholz für 20 Kriegs- und Handelsschiffe, 1 Million Maaß Weizen, und endlich noch die enorme Summe von 14 Millionen Mark, um den berühmten „Koloß von Rhodus", bekanntlich eines der 7 Wunderwerke der alten Welt, den das Erdbeben zertrümmert hatte, wieder herstellen. Auch andere Könige, sowie des Mittelmeeres wohlhabende Städte gaben reichlich und mit vollen Händen! z. B. der König von Sicilien und noch einige andere Herrscher allein p. 1 Million Mark und darüber, und man errichtete Bildsäulen, deren symbolische Bedeutung darin bestand, daß der Mensch einem leidenden Mitbruder beisteuern müsse. — Namentlich aber zeichneten schon damals sich — Ehre, wem Ehre gebührt! — die Frauen aus! — Gab doch eine einzige Frau, deren Ebelmuth der Nachwelt erhalten blieb, 100000 Maaß Weizen zum Geschenk! — Und auch jetzt sind es die Frauen, welche den Hauptton angeben für alle öffentliche und Privat-Wohlthätigkeit.

* [Ein mehr als frivoler Scherz] unterlag der Beurtheilung der 92. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Zu den Stammgästen eines Berliner Restaurants gehörte auch der junge Dr. phil. B., welcher dajselbst bald Herr der Situation war. „Herr Doktor" wurde schnell die tonangebende Persönlichkeit und er duldete es, daß man ihn für einen Mediziner hielt und auch in medizinischen Dingen viel auf sein Urtheil gab. Da erkrankte plötzlich die junge Frau des Wirthes und wenn es dem Angeklagten bis dahin schon Spaß machte, irrthümlich für einen Mediziner gehalten zu werden, so pries er im Innern sein Geschick, als ihn der Restaurateur eines Tages aufforderte, seine an Magenkrämpfen erkrankte Frau in Behandlung zu nehmen. Er kam diesem Verlangen mit Vergnügen nach, trieb mehrere Wochen lang mit der ehrbaren Frau ein schnödes Gaukelspiel und die getäuschte Frau verstand sich sogar zu einer körperlichen Untersuchung und zu jenen vertraulichen Mittheilungen, die man nur einem Arzte zu machen pflegt. Endlich, als die kranke Frau in die Klinik übergeführt wurde, ging auch diese Komödie zu Ende und der junge Philosoph wurde wegen thätlicher Beleidigung und Vergehens gegen die Gewerbeordnung unter Anklage gestellt. — Im Termine wußte der Angeklagte eigentlich nichts zu seiner Vertheidigung vorzubringen. Er erklärte, daß er sich mit der Ausnutzung des Irrthums anfänglich nur einen Scherz habe machen wollen, späterhin sich aber genirt habe, die Wahrheit einzugestehen. An dem Abend, an dem er die ärztliche Untersuchung der Frau vorgenommen, will er angetrunken gewesen sein. — Der Staatsanwalt bezeichnete das Gehörten des Angeklagten als eine bodenlose Gemeinheit, welche eine um so härtere Strafe verdiene, als derselbe den gebildeten Ständen angehöre. Der Staatsanwalt beantragte wegen der der Frau zugefügten Beleidigung einen Monat Gefängniß, wegen des Gewerbevergehens eine Geldstrafe von 100 Mark. Der Angeklagte bat thränenden Auges, von der Verhängung einer Freiheitsstrafe Abstand nehmen zu wollen, da eine solche mit der Vernichtung seiner Existenz und seiner Zukunft gleichbedeutend sei. Schon wollte sich der Gerichtshof zurückziehen, um zu berathen, als die Eheleute vortraten, und erklärten, daß sie den Strafantrag zurückziehen wollten. Sie wollten nicht von dem Gefühle bedrückt sein, die ganze Zukunft eines hoffnungsvollen jungen Mannes vernichtet zu haben. Diesem edlen Zuge mußte seitens des Gerichtshofes Folge gegeben werden, der Angeklagte konnte nur wegen Gewerbevergehens verurtheilt werden und wurde hierfür auf eine Geldstrafe von 50 Mark erkannt.

* [Drei Zuriedene.] In Warschau sah ein Fremder auf den Treppenstufen einer Kirche eine arme Frau sitzen, welche in Verzweiflung die Hände rang und heftig weinte. Da er ein weiches Herz hatte, so trat er zu ihr heran und fragte sie, was ihr denn fehle. „O, mein lieber gnädiger Herr, ich bin ja so unglücklich. Ich möchte gern mein kleines Kind taufen lassen, doch der Pope verlangt zwei Rubel von mir, und ich habe keinen Kopeken." — „Wenn es weiter nichts ist", sagte der Fremde, „da will ich Euch gleich helfen; hier habt Ihr eine Fünf-Rubel-Note, geht nur zum Popen hinein, bezahlt ihm die Taufe und bringt mir die übrigen drei Rubel zurück." Die Frau ging voller Freude in die Kirche, der Fremde erwartete ihre Rückkehr. Nach einer Weile kam sie zurück und gab dem Fremden drei Silberrubel, indem sie noch einmal aus vollem Herzen dankte ihre Verwunderung darüber aussprach, daß ihr ein guter Herr mit einer so bedeutenden Summe bereitwillig geholfen habe. Darauf sagte der Fremde: „Meine gute Frau, Ihr braucht Euch gar nicht so sehr zu verwundern, seht Ihr, ich kann nun einmal Niemanden traurig sehen, ich muß immer fröhliche Gesichter um mich haben. Jetzt ist uns Allen geholfen. Der Pope ist abgefunden, Euer Kind ist getauft und ich bin . . . einen falschen Fünfrubleschein losgeworden.

* [Ein musikalisches Wunderkind,] diesmal ein Mädchen, ist wiederum, wie uns geschrieben wird, nach London importirt und der dortigen musikliebenden Welt vorgeführt worden. Mlle. Juliette Folville, eine junge Belgierin, anscheinend etwa 13 Jahre alt, trat am Samstag zum ersten Male in der Prince's Hall in ihrer dreifachen Rolle als Komponistin, Pianistin und Violinspielerin auf. In der ersteren Kapazität entziehen sich ihre Leistungen der Kritik; als Klavierspielerin ist sie in leichten Salonstücken weit geschickter als in den schwierigeren Beethoven's Sonaten — was noch anderen Schulmädchen passiren soll. Auf der Violine dagegen leistet sie Ungewöhnliches: ihr Spiel ist korrekt, volltönig und sehr ansprechend. Die geringe Zahl der Zuhörer ließ schließen, daß das Londoner Publikum von Wunderkindern etwas übersättigt ist.

* [Die skandalöse Behandlung der Pferdbahn-Angestellten] durch die Londoner Gesellschaften, denen sie für einen Hundelohn Sklavendienste leisten, fand am Mittwoch in dem Woolwicher Polizei-Gerichtshof durch den Richter Powell eine wohlverdiente Rüge. Der Schaffner Percy Fuller war nämlich von der Woolwich and South Eastern Tramway Company ohne Kündigung entlassen worden und klagte nun als Entschädigung um 4 Schillinge Tagelohn. Als der Richter die Klageschrift ansah, bemerkte er, es sei eine Schande, daß die Gesellschaft einen armen Mann wegen einer so geringen Summe klagbar zu werden zwänge. Als er dann frug, warum der Mann entlassen worden sei, und von dem Direktor der Gesellschaft zur Antwort erhielt, daß der Grund seiner Entlassung seine geringe Tageseinnahme sei, bemerkte der Richter entrüstet: „Was, bestrafen Sie denn Ihre Leute, weil sie das Publikum nicht zwingen können, die Pferdebahn zu benutzen? Das ist ja skandalös!" Als der Herr Direktor darauf meinte, sämmtliche Pferdebahn-Gesellschaften in London thäten dies, erwiderte der Richter: „Nun, dann muß ich Ihnen sagen, daß dies gegen das Gesetz ist. Zahlen Sie dem Mann seinen Lohn nebst den Kosten, und lassen Sie mich nie wieder von einer solchen Sache hören!"

* [Reicher Segen.] Frau Phoebe Lynch in Seymour, Ind., hat, wie die „N. Y. H. Z." schreibt, es fertig gebracht, in der erstaunlich kurzen Zeit von nur achtzehn Monaten die Einwohnerzahl ihres Heimathsortes um sieben Stück zu vermehren. Frau Lynch gebar nämlich im Oktober 1886 Drillinge und kam Ende letzter Woche mit Vierlingen, zwei Knaben und zwei Mädchen nieder. Die Mama sowie ihre sieben Sprößlinge erfreuen sich des besten Wohlseins. — Armer Vater!

* [Einfache Gebrauchs-Anweisung.] Schauspieler: „Herr Direktor, was ziehen wir denn in dem neuen Stück für Schuhe an?" — Direktor: „Wie oft soll ich Euch denn det noch sagen? Wenn det Stück vor Christi Geburt spielt, allemal Sandalen, wenn nachher, gewöhnliche Stiebel.

* [Eine goldene Hochzeit. „Weißt Du schon, daß Julius morgen seine goldene Hochzeit feiert?" — „Ach, geh, er ist ja noch gar nicht verheirathet." — „Macht nichts, er heirathet aber die Tochter des Millionärs Meier."

* [Ein Trost.] „Ulio Marie, Du liebst mich wirklich nicht mehr?" — „Wer kann für sein Herz, Eduard? Aber eine Schwester will ich Dir fortan sein!" — „Eine zärtliche?" — „Ja." — „Na, dann borge mir zehn Mark!"

* [Auch eine Grabrede.] Bei der Beerdigung des Glasschleifers Groß in Fürth sagte der „Männerbund Fürth" durch einen Vertreter einen Kranz auf das Grab nieder mit den Worten: „Behüt Dich Gott, bleib recht gesund, auf Wiedersehen Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880512022/fragment/page=0001

vergnügten. Die Gastlokale in der Stadt waren darum nicht so stark besucht als sonst.

* [Oeffentliche Spielplätze.] Die vom Bürgerverein eingesetzte Commission für öffentliche Spielplätze hielt am Mittwoch Abend zusammen mit den auf ihr Ersuchen vom Knabenhort-Verein, Lehrer-Verein und verschiedenen Bezirks-Vereinen entsendeten Vertretern eine Sitzung ab. Da die vom Magistrat erbetene Erlaubniß zur Herrichtung und Benutzung einer Anzahl dazu als geeignet bezeichneter Plätze als öffentliche Spielplätze für die Kleinen bisher noch nicht ertheilt worden, war die Versammlung außer Stande, weitere Schritte für diesen Theil ihres Programmes zu berathen. Die Verhandlungen waren deßhalb auf die weiter in Aussicht genommene Einrichtung von öffentlichen Spielplätzen für die schulpflichtige Jugend gerichtet. Zunächst würde für diese Anlagen die Benutzung der Schulhöfe in Betracht kommen, einige derselben müssen jedoch von vornherein von der Berücksichtigung ausgeschlossen bleiben, da ihrer Benutzung in der passend gelegenen Zeit sich Schwierigkeiten verschiedener Art entgegenstellen oder ihr Umfang zu gering erscheint. Es wurde deshalb beschlossen, an zuständiger Stelle nur um Ueberlassung der Höfe der Neumarkt-Schule und derjenigen in der Liebenauerstraße vorstellig zu werden. Weiter soll der Magistrat ersucht werden, seine Genehmigung zur Benutzung des Roßplatzes und event. eines Theils der Pulverweiden zu geben. Als gleichfalls zur Anlegung solcher Spielplätze geeignet erscheint die Ziegelwiese, sowie eine jenseits der Elisabethbrücke gelegene Wiese des Herrn Amtsrath Bartels in Gimritz, die Besitzer derselben sollen ebenfalls um Ueberlassung dieser Wiesen zu Spielplätzen event gegen Entschädigung ersucht werden. Als passende Zeit für die Ausführung der Spiele wurden die Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittage, sowie die Stunden von 11 bis etwa 1 Uhr Sonntags bezeichnet. Die Spiele würden unter Leitung geeigneter Persönlichkeiten, z. B. Lehrer, Erzieher u. s. w. geschehen müssen, auch wäre es erwünscht, wenn nach dem Muster anderer Städte, besonders von Leipzig, die Eltern zuweilen mit den Kindern auf den Spielplätzen erschienen. Die nöthigen Spielgeräthe wie Bälle, Seile ꝛc. würden theils aus etwa benachbarten Turnhallen zu entnehmen, theils besonders anzuschaffen sein. Als höchst wünschenswerth wurde es bezeichnet, wenn unsere Bürgerschaft dieser Angelegenheit, welche sicher im allgemeinen Interesse ist, lebhafte Theilnahme widmen wollte.

* [Lehrerverein.] In der Sitzung am 8. ds. Mts. hielt Herr Lehrer Lauche den Schluß seines Vortrags über Heines Deutschthum. Mit Geschick und großem Fleiße hatte der Vortragende die für seinen Zweck einschlägigen Mittel aus Heine's Schriften gesammelt, um einer vorurtheilsfreieren und gerechteren Beurtheilung von Heines oft in herbster Weise getadelten Verhalten seinem Vaterlande gegenüber Eingang zu verschaffen. Daß dies Herrn Lauche zum Theil gelungen ist, wollen wir hervorheben; doch wurde in der sich anschließenden Besprechung geltend gemacht, daß es dem Vortragenden zwar unstreitig gelungen sei, Heine's Stellung zu Deutschland psychologisch zu erklären, nicht aber den Beweis zu führen, daß der Dichter ein wahrer Freund seines Vaterlandes gewesen sei; daß man ferner mindestens ebensoviel Stellen aus Heine's Schriften anziehen könne, welche gegen des Dichters Vaterlandsliebe zeugten, als der Vortragende für des Dichters Deutschthum angeführt habe; daß es schließlich auch eine wenig ersprießliche Aufgabe sei, an die Beurtheilung Heine's einseitig heranzutreten, man müsse auch hier den ganzen Menschen Heine nach all seinem Wirken und Streben in Betracht ziehen — und dabei kommen Heine mit sammt seinem Deutschthum schlecht weg. — Sodann wurden zwei Schreiben anläßlich der Neuwahl des Ordners und Kassiers im Brandversicherungsvereine für Prediger und Lehrer in der Provinz Sachsen und dem Herzogthum Anhalt zur Kenntniß der Versammlung gebracht, aus welchen ersichtlich ist, daß von den scheidenden Leitern des Vereins die Prediger Freytag und Salau in Gräfenhainichen, von einem Comite aber, welches für Reformen in Statuten eintritt, die Pastoren Jordan und Stier in Eisleben, ersterer als Ordner, letzterer als Kassierer zur Wahl empfohlen werden.

* Die Vorträge zum Besten der Errichtung eines Kurhauses in Salzbrunn für leidende deutsche Lehrerinnen und Erzieherinnen fanden vorgestern Abend einen würdigen Beschluß in den Ausführungen des Herrn Domprediger Albertz über „die älteste neutestamentliche Schrift." So wenig wir der legendenhaften Annahme, die Schriften des neuen Testaments seien in ihrer jetzigen Gestalt durch den Geist Gottes von A. bis Z. den Verfassern eingegeben, zustimmen können, so wenig dürfen wir annehmen, ihre Entstehung sei aus vorgefaßten Plänen herzuleiten: sie sind vielmehr ein Ergebniß der Berührung des Gottesgeistes mit dem Geiste der Menschen und entsprangen den Bedürfnissen des Augenblicks, wie dies recht deutlich an dem Evangelium und der Apostelgeschichte Luca's sich zeigt, sie sind Gelegenheitsschriften im besten Sinne des Wortes. Es ist bekannt, daß die neutestamentlichen Bücher nicht nach der Zeitfolge ihrer Entstehung geordnet sind; die am frühesten entstandenen sind die Briefe des Apostels Paulus, und zwar ist der erste Brief an die Thessalonicher die älteste neutestamentliche Schrift. Auf seiner zweiten Missionsreise, die er mit Silas, Lucas und Timotheus unternahm, wurde Paulus in Troas durch ein Traumbild nach Europa, nach Macedonien berufen; er fuhr hinüber nach Neapolis, aber hier mochte er nicht bleiben, denn er als Römer bevorzugte größere Städte, in denen sich ein Sitz römischer Macht und im Zusammenhange damit eine jüdische Gemeinde befanden. So ging er nach Philippi, wo die Purpurkrämerin Lydia als erster Christ getauft wurde; von dort kam er nach Thessalonich, hier, in der blühenden Handelsstadt, die eine römische Militärbesatzung und eine jüdische Gemeinde hatte, legte er an drei Sabbathen in der Synagoge die Schrift aus, und Juden wie Heiden nahmen die neue Lehre an. Ein Aufruhr wurde gegen die Neugläubigen angezettelt, doch ohne Erfolg; trotzdem zieht Paulus mit Silas weiter zunächst nach Berda, dann nach Athen und Corinth. Von hier aus schrieb er um 53 den ersten und bald darauf den zweiten Brief an die Thessalonicher. Ursprünglich wollte der Apostel selbst zu ihnen kommen, doch war er verhindert: so sandte er den Timotheus an seiner Statt. Dessen Sendschaft genügte bis auf einen Punkt, den Ausgang aller Dinge, den sie bald erwarteten, zu allerhand Zeichen wie Kometen, Blutregen und Blitzschläge das Ende der Welt anzukündigen schienen; einige wollten wegen der großen Nähe der Wiederkunft des Herrn nicht mehr arbeiten, und andere kümmerte das Schicksal der früher Verstorbenen in der Ewigkeit. Auch der Apostel glaubte an das baldige Kommen des Herrn; da aber der Vater allein über Zeit und Stunde bestimmt, werden die Säumigen ermahnt zur Arbeit, und zu diesem Verweise fügt der Apostel die Unterweisung, das untrügliche Merkzeichen des Kommens des Christ sei die Erscheinung des Antichrist. Wegen der abgeschiedenen Brüder tröstet er sie und ermahnt sie, nicht um diese, sondern um sich selbst zu sorgen, damit das Ende nicht komme wie der Dieb in der Nacht. Außer diesem Hauptinhalte seines Schreibens theilt er noch Verschiedenes mit, was ihm das Herz bewegt, giebt er ihnen Ermahnungen zur Heiligung, zur Christlichkeit, zur Ehrfurcht gegen die Vorsteher und bannscheut andere Vorschriften. Anfang, Mitte und Ende ist herzinnige, heilige Liebe, welche die Thessalonicher lobt, ihnen dankt, nach ihnen sich sehnt; Gottesliebe und Bruderliebe ist der Inhalt der Schrift. Zum Schlusse dankte der Vortragende im Namen der Damen, welche die Vorträge veranstaltet haben, für die rege Theilnahme an den letzteren und die dadurch gewordene Unterstützung des guten und schönen Unternehmens.

* [Vom vergangenen Winter.] Wie übel der kalte, schneereiche Winter dem Wilde mitgespielt hat, davon konnten sich gestern die Besucher des am Petersberge befindlichen Bergholzes überzeugen. Wiederholt wurden von denselben Ueberreste von Rehen gesehen, die in Folge des anhaltenden Schneewetters verhungert waren. Ueberhaupt sind in diesem kleinen, verhältnißmäßig leicht zugänglichen Walde während des letzten Winters 15 Stück Rehwild zu Grunde gegangen.

* [Seltener Gast.] Ein bezopfter Sohn des Reiches der Mitte, der 29jährige Diener der chinesischen Gesandtschaft zu Berlin, Wang-Er, traf gestern von dort hier ein, um sich in der medicinischen Klinik einer Kur zu unterwerfen. Derselbe erregte in seinem malerischen Kostüm nicht geringes Aufsehen.

* [Verdächtig.] Am Mittwoch Nachmittag wurde die 9jährige Tochter eines hiesigen Bürgers auf einem Ausgange nach dem Marktplatze in verdächtiger Weise von einem Fremden angelockt und mit nach einer in der Nähe gelegenen Gastwirthschaft genommen, wo das Kind erst nach Verlauf von mehreren Stunden in Begleitung des Fremden von einem Briefträger, der dasselbe kannte, angetroffen wurde. Gefragt, was es dort mache, erwiederte das Kind nur weinend: „Ich will zu meinen Eltern." Man veranlaßte die Arretur des Fremden, welcher sich als ein Ingenieur entpuppte. Was derselbe durch seine verdächtige Handlungsweise hat bezwecken wollen, ist noch nicht aufgeklärt.

* [Messerheld.] Einen blutigen Abschluß fand in der Nacht zum Donnerstag ein Richtefschmaus, indem mehrere der Betheiligten auf dem Nachhausewege in Streit geriethen und thätlich wurden. Leider wurde dabei auch von dem Messer Gebrauch gemacht und ein Maurer durch einen Stich in die Schläfengegend so erheblich verwundet, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

* [Unglücksfälle.] In der Briquettesfabrik der Riebel'schen Erben zu Oberröblingen ereignete sich in der Nacht zum Sonntag eine ähnliche Katastrophe, wie im vorigen Jahre in der Briquettesfabrik der Greppiner Werke bei Bitterfeld, nur mit dem Unterschiede, daß in dem vorliegenden Falle nur ein Menschenleben, damals jedoch etwa ein Dutzend zu Grunde ging. Der Grubenarbeiter Bauermeister aus Oberröblingen, der die Nachtschicht versah, war im Begriff, auf dem Trockenboden in Brand gerathene Kohle auszuziehen, als in dem Raume befindliche Gase plötzlich explodirten. B. wurde dabei in die Höhe geschleudert und fiel in die brennenden Kohlen zurück, hinter ihm her stürzte das Dach des Gebäudes ein. Die Kleider des Mannes standen im Nu in hellen Flammen, sodaß der Bedauernswerthe, ehe ihm Hülfe werden konnte, am ganzen Körper derartige Brandwunden erlitt, daß er in der hiesigen Klinik, wohin man ihn gebracht hatte, bereits am gestrigen Nachmittage seinen Geist aufgab. Eine Wittwe und 4 Kinder betrauern den Verlust ihres Ernährers. — Der Dachdeckermeister H. von hier war am Dienstag mit einer Dach-Reparatur in der kl. Brauhausgasse beschäftigt, als er beim Einsteigen in die Luke vom Schwindel befallen wurde und kopfüber aus der Höhe von zwei Stock in den Hofraum hinab fiel. Derselbe erlitt dabei einen Schädelbruch.

* [Polizei-Nachrichten.] Gestern kam in ein hiesiges Schuhmacher-Geschäft in der Mansfelderstraße ein 18jähriger Mensch und entnahm auf falschen Namen ein Paar Stiefeletten, am selbigen Tage bei einem Cigarrenfabrikanten in der Klausstraße mehrere Kisten Cigarren. Der Fabrikant schickte vorsichtshalber einen Boten mit, jedoch wurde dieser von dem Schwindler getäuscht, indem ihm dieser die Waare vor einem Grundstück abnahm, welches zwei Ausgänge hat und damit verschwand. Der Schwindler ist ermittelt. — Ein gleicher Fall wurde heute gemeldet, wo derselbe für seine Mutter, welche angeblich ein Geschäft habe, bei einem Cigarrenhändler in der Leipzigerstraße 6 Kisten Cigarren entnahm und gleichfalls der mitgeschickte Bote vor der „Stadt Leipzig", welches Hotel zwei Ausgänge hat, getäuscht wurde.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 9. Mai.

Aufgeboten: Der Kaufmann Claus August Knabe und Anna Elisabetha Möller, Lindenstr. 19a. — Der Handarbeiter Hermann Waldemar Merkin und Marie Anna Hedler, Schützengasse 1a.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Georg Paul Schönbrodt, Demitz und Karoline Concordia Friederike Bertha Bär Freimfelde. — Der Schauspieler Karl Aug. Fred. Ad. Müller, Gartenz. 8 und Franziska Maria Margarethe Lehmann, Striesen bei Dresden. — Der Maschinenschlosser Gustav Bruno Max Schneider, Reilstr. 125a und Anna Bertha Amalie Marie Hetne, Oberglaucha 13. — Der Maurer Christian Karl Engling und Maria Sophia verw. Pretzsch geb. Queker, Taubenstr. 23. — Der Handarbeiter Friedrich Gotthilf Tandel und Marie Bertha Kießler, Mansfelderstr. 13/14.

Geboren: Dem Malzfabrikant Bruno Reimicke 1 S. Bruno Paul, Merseburgerstr. 23. — Dem Schneidermstr. Friedrich Ottermann 1 S. Friedrich Conrad Ernst, Oberglaucha 11. — Dem Xylograph Johann Beisner 1 S. Gustav Hans Mansfelderstr. 10. — Dem Handarbeiter August Bärwald 1 T. Minna Margarethe, gr. Märkerstr. 19. — Dem Mechanikus Karl Nauke 1 S. Hermann Heinrich Gerhard, Schwetschkestr. 29. — Dem Kaufmann Albert Rickelt 1 S. Breitestr. 3. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Rittergutsbesitzer Karl Ritter Ehefrau Praxeda geb. Grapow 48 J. 9 M. 17 T. Weidenplan 6b. — Der Pfarrer Rudolf Fest 54 J. 9 M. 28 T. Klinik. — Des Maurer August Thielemann S. Franz 4 J. 2 M. 6 T. Feldstraße 7. — Des Zimmermann Karl Gützner S. Hermann Richard 2 J. 11 M. 20 T. Kruckenbergstr. 9.

Standesamt Giebichenstein, Meldungen v. 9. Mai.

Eheschließungen: Der Handarbeiter F. W. Großmann und A. W. Lehmann geb. Schäfer, Burgstr. 36. — Der Handarbeiter L. K. E. Fraendorf und J. A. Oppermann, Brunnenstr. 16.

Gestorben: Des Fabrikarbeiter A. Weinert S. 9 J. 8 M. 23 T. Augiusstr. 57.

Standesamt Trotha Meldungen vom 1.—7. Mai.

Aufgeboten: Der Böttcher Franz Robert Scheike und Pauline Bertha Hörter, Trotha. — Der Zimmermann Friedrich Christoph Buck, Giebichenstein und Wilhelmine Lina Rost, Trotha.

Geboren: Dem Kesselschmied Bernhard Meyer 1 S. Trotha. — Dem Arbeiter Heinrich Sander 1 S. Trotha.

Gestorben: Des Arbeiter Gustav Giebler S. Gustav 29 T. Krämpfe, Trotha. — Des Bäckermstr. Ernst Kantz S. Ernst 5 M. 22 T. Unterleibsentzündung, Trotha.

Erinnerungen aus der Geschichte Halles.

Karl August Wilhelm Bertram
weiland Oberbürgermeister von Halle,
geb. am 12. Mai 1788.

Unsere älteren Mitbürger werden durch das Herannahen des 12. Mai 1888 daran erinnert, daß an diesem Tage vor hundert Jahren ein Mann in unserer Stadt geboren wurde, dessen Name unter uns noch heute unvergessen und in gutem Andenken lebt. Ein Sohn des praktischen Arztes und Professors an hiesiger Universität, des Dr. August Wilhelm Bertram, wurde Karl August Wilhelm Bertram am 12. Mai 1788 in dem Hause der kleinen Ulrichstraße geboren, welches damals und noch später die Nummer 1010 trug (jetzt Nr. 16). In seiner Vaterstadt ausgebildet, hat sich Bertram, als in Folge der Unglücksschlacht bei Jena und Auerstedt die Hallische Universität aufgehoben war, zuerst nach Weimar begeben, wo er bis 1808 in dem Bertuch'schen Institute arbeitete, um nachher in Halle am 13. September 1808 als königl. Westfälischer Feldmesser vereidigt zu werden. Am 20. März 1813 zum „Maire" des „Kantons" von Dieskau ernannt, bestielt Bertram nach dem Untergange des Königreichs Westfalen und der Wiederherstellung der Preußischen Herrschaft diese Stellung als Kreisamtmann, um nach einigen Jahren dauernd in den Dienst seiner Vaterstadt Halle zu treten. Bei der im Jahre 1818 (auf Grund und nach Analogie der Städteordnung von 1808) erfolgenden Neubildung des Magistrats für die seit 1817 formirte „Gesammtstadt" Halle wurde auch Bertram von dem Gemeinderath als besoldeter Stadtrath (23. Juni) gewählt und am 27. Juni in dieses Amt eingeführt, damals unter des Oberbürgermeisters Streiber, seit 1828 unter Mellins Vorsitz. Nicht lange nach dem Eintritt in diese Stellung wurde Bertram unter dem 28. November 1818 Direktor der 1817 errichteten Aichungskommission in Halle, ein Amt, welches er bis zum 21. April 1864 verwaltet hat. Am 14. März 1831 ist er zum ersten Stellvertreter des Abgeordneten der Stadt Halle bei dem Provinziallandtage der Provinz Sachsen ernannt worden. Im Jahre 1832 durch die im Oktober 1831 neugebildete Stadtverordneten-Versammlung als Stadtrath wieder gewählt (10. März), wurde Bertram, seit dem 24. August 1832 erster Stadtrath, als die Pensionirung des Oberbürgermeisters Mellin vom 1. August 1837 ab, höheren Ortes genehmigt worden war, durch Rescript der kgl. Regierung vom 4. Juli 1837 mit der interimistischen Verwaltung des Oberbürgermeisteramtes betraut, und unter dem 24. Dezember 1837 neben dem neuen Oberbürgermeister Schröner zum Bürgermeister ernannt.

Bertram, der neben diesen Aemtern seit 1825 auch Vorsteher des städtischen Hospitals und Krankenhauses gewesen ist, wurde — als Schröner im October 1842 in das Ministerium des Innern übertrat, — durch die Stadtverordneten am 27. November 1842 zum Oberbürgermeister gewählt. Diese Wahl erhielt durch Allerh. Kabinetsordre vom 7. Februar 1843 ihre Bestätigung und am 31. Mai desselben Jahres wurde Bertram durch den Regierungspräsidenten v. Krosigk feierlich in sein Amt eingeführt, ihm auch zwei Jahre später (im Jahre 1845) das Prädikat als „Geheimer Regierungsrath" verliehen. Von Seiten der Stadt Halle ist Bertram im Juli 1843 ferner zum Vertreter derselben auf dem Sächsischen Provinziallandtage gewählt worden, und hat in dieser Stellung sowohl bei der Errichtung und Ausgestaltung der Provinzial-Blinden- und Provinzial-Irrenanstalt, wie auch seit dem 11. April 1847 an den Arbeiten des „Vereinigten Landtages" in Berlin mitgewirkt. Im Vorjahre war er (21. Mai 1846) zur Theilnahme an der Generalsynode in Berlin berufen worden. —

Am 12. Juni 1854 wurde Bertram durch die Stadtverordnetenversammlung für eine zweite (vom 7. Februar 1855 an laufende) Periode von zwölf Jahren als Oberbürgermeister gewählt. Diese Wiederwahl erhielt auch die landesherrliche Bestätigung, doch sah sich Bertram nicht lange nachher genöthigt, wegen rasch zunehmender Kränklichkeit sich pensioniren zu lassen. Am 19. September 1855 ist Bertram also von der Leitung der städtischen Geschäfte zurückgetreten und endlich am 11. August 1868 im Alter von 80 Jahren und 3 Monaten in seinem Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880512022/fragment/page=0002

burtshause gestorben. Karl August Wilhelm Bertram war der Vater Richard Bertrams, der ebenfalls vor einigen Jahren zum ersten Bürgermeister unserer Stadt erwählt wurde. Unsere Zeitgenossen erinnern sich mit tiefem Bedauern, wie schnell die großen Hoffnungen für immer verwelkten, mit denen sein Antritt begrüßt worden war. —

Verein für Erdkunde.

In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung wurde zunächst bekannt gegeben, daß vier neue Mitglieder aufgenommen worden, der Verein aber auch herbe Verluste durch den Tod des korrespondirenden Mitgliedes, Dr. Emil Besels, und des Ehrenmitgliedes, Professors Eden-Washington, des Erforschers der Vereinigten Staaten erlitten habe. Darauf wurden auf Vorschlag zwei Männer, die sich durch ihre Forschungen in Afrika sowie speziell die im deutschen Kolonialgebiet hervorgethan und bei den bestandenen Gefahren so wacker bewiesen, Premier-Lieutenant Kuhnt und sein Gefährte, Lieutenant Tappenbeck, in Würdigung ihrer großen Verdienste durch Beschluß der Versammlung zu korrespondirenden Mitgliedern ernannt. Es folgte die Besprechung einer Reihe werthvoller Karten und Bücher, die theils als Geschenke eingegangen, theils angeschafft worden sind. Hingewiesen ward auch auf einen dem Vorstand zugestellten Bericht der deutsch-westafrikanischen Gesellschaft über die Lage des Handels in Deutsch-Südwestafrika und hierbei bemerkt, daß in einer der nächsten Sitzungen ein deutscher Spezialforscher über die dortigen Verhältnisse berichten werde. Eine längere Debatte rief die Bekanntgabe einer seitens der amerikanischen philosophischen Gesellschaft in Philadelphia eingelaufenen Zuschrift, die neue Weltsprache betreffend, hervor. In dem Schriftstücke wurden dem Verein für Erdkunde drei Fragen zur Beantwortung vorgelegt: 1) ob derselbe der Ansicht sei, daß die Begründung einer Weltsprache Erforderniß und von hoher kulturgeschichtlicher sowie kulturgeographischer Bedeutung sei, 2) ob unter Umständen das Volapük einem solchen Ideal genüge, 3) ob zu einem eventuell zwecks Berathung darüber zu berufenden Kongreß als Ort Paris oder London gewählt werden solle. Unter den Herren, die zu der Angelegenheit das Wort nahmen, befanden sich Verfechter und Gegner des Volapük. Erkannten jene die Vortheile desselben als einer Weltsprache an, so ward von diesen ihm jegliche Möglichkeit einer lebensfähigen Existenz abgesprochen. Wurde dort bemerkt, daß, da die Völker immer mehr mit einander in Berührung kämen, wodurch schließlich ein gewaltiges Sprachengemirr entstehen müßte, das wiederum ein gegenseitiges Verständniß auf allen Gebieten immer mehr hemme, eine Universalsprache nöthig sei und wenn das Volapük die Erfordernisse für eine solche in sich schließe, diese Schöpfung zu begrüßen sei und sie sich auch halten werde, so ward hier u. A. erwähnt, daß, wenn eine Weltsprache überhaupt angebahnt werden sollte, man doch der deutschen Sprache dazu verhelfen möge; die jetzige Stellung der Deutschen auf dem ganzen Erdball berechtige, in dieser Hinsicht zu wirken; das Volapük sowie jede ähnliche neben ihm aufgetauchte Weltsprache sei ein künstliches Werk; eine Sprache könne aber nicht komponirt werden, sie müsse sich selbst bilden. — Nach Formulirung der drei zu beantwortenden Punkte wurde der erste dahin beantwortet und angenommen: Auch der Verein für Erdkunde erkenne an, daß das Bestreben, eine Universalsprache zu schaffen, ein vollberechtigtes und wohl begründetes ist, der dritte, daß, wenn ein Kongreß berufen würde, derselbe in Paris tagen solle. Punkt zwei fand keine definitive Entscheidung, indem die Antwort dahin lautet: „Auch wir fühlen uns noch nicht genügend unterrichtet über die in Frage kommenden Weltsprachen und können darum auch nicht beurtheilen, welcher derselben der Vorzug zuzuerkennen ist.“ — Nachdem darauf der Herr Vorsitzende noch auf einen großen von Herrn Buchhändler Grote ausgestellten Globus einer Berliner Firma aufmerksam gemacht und bei dessen Besprechung darauf hingewiesen, daß Globen überhaupt beim Schulunterricht mehr benutzt werden möchten, indem selbst die beste Karte immer nur ein Zerrbild zu geben im Stande sei, machte derselbe hochinteressante Mittheilungen über die seitens der Russen erbaute transkaspische Eisenbahn, die in der Woche nach Pfingsten eingeweiht werden soll. Der Herr Referent hatte sich zu diesem Thema verstanden, einerseits weil der Vortrag, welchen Herr Oekonomierath von Mendel-Steinfels „Ueber Bilder aus dem Westen der Vereinigten Staaten“ zu halten angekündigt hatte, ausfiel, indem Genannter auf einer Torgauer Vortragsreise von Unwohlsein befallen worden, andererseits angeregt durch ein hochinteressantes Telegramm, welches der Präsident der Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinischen Akademie, Herr Prof. Knybluch aus Samarkand, in Centralasien erhalten, inhaltlich dessen er zur Einweihung vorgenannter Bahn eingeladen wird. Nach einer Zeitungsnachricht sollte jenes Telegramm nur die kurze Zeit von 6 Stunden gebraucht haben, um hierher zu gelangen, indem es laut Vermerk 11 Uhr 25 Min. unten aufgegeben und 9 Uhr 55 Min. in Halle ausgefertigt worden. Man habe dabei aber nicht die zwischen dem Abgangsort und hier obwaltende Zeitdifferenz in Berücksichtigung gezogen, die 4 mal 55 Minuten betrage. Mit Einrechnung jener Differenz ergiebt sich als wirkliche Aufgabezeit 11 Uhr 45 Minuten. Die Depesche hat demnach 10 Minuten über 10 Stunden gebraucht, bis sie hier eintraf. — Auf die Schilderung der Transkaspischen Bahn selbst eingehend, gab Herr Prof. Kirchhoff Folgendes zu wissen. Strategische Gründe waren es vor allem, welche die Russen bewogen, diese Nielenbahn anzulegen, um eine solche Verbindung mit den von ihnen in Centralasien unterjochten Völkerschaften herzustellen und diese besser im Schach halten zu können. Die Bahn führt in einer Strecke von 1441 Kilometern von Michaelowsk am Kaspischen Meere durch Wüsten und gebirgiges Land bis Samarkand. 30 000 Leute haben an dem Baue von 1885 bis jetzt gearbeitet. Die Unternehmer respective Ausführer dieses, wenn auch nicht nach unseren Begriffen zu erachtenden Meisterwerkes waren die Russen, die Ausführenden wunderbarer Weise die von diesen oft aufs grausamste unterworfenen Völker. Unter den nämlichen klimatischen Verhältnissen, bei furchtbarer Hitze und Kälte, abgesehen von den sehr niedrigen Löhnen, welche die Arbeiter erhielten, kam das Werk zur Durchführung. Das Holz dazu ward aus dem Innern Rußlands herbeigeschafft. Von nicht geringem Einfluß auf die Fahrgeschwindigkeit ist die auf weiten Strecken durch den lockeren, sandigen Boden bedingte nicht eben feste Schienenlage. Die mittlere Fahrgeschwindigkeit dürfte sich auf etwa 44 Kilometer pro Stunde stellen. Immerhin wird die enorme Strecke vom Kaspischen Meere bis Samarkand in 33 Stunden zurückgelegt. Auf Grund der billigen Arbeitskräfte und der durchaus kurzen Bauzeit stellen sich die Kosten der Bahn verhältnißmäßig niedrig. Es waren 46 112 000 Rubel erforderlich. Zur Verfügung stehen an 110 Lokomotiven. Interessant sind einige Mittheilungen über die Verwaltung. Unsere Wärterhäuschen sind nicht zu finden. Dieselben waren infolge der öden Gegend zum Theil nicht anlegbar. Dafür hat man in einem Abstand von ungefähr 6½ Werst sogenannte kleine Kasernen errichtet, die mit einem Aussichtsthurm versehen sind, von denen aus die Strecken beobachtet werden. Unser Auge dürfte freilich für eine derartige Ferne nicht ausreichen; bei Steppenvölkern sei dies aber möglich. Aus Mangel an Kohle und Holz im Wüstenlande werden die Lokomotiven mit Naphtha geheizt, gleich den Dampfern auf dem kaspischen Meere. Die Waggons sind den klimatischen Verhältnissen Centralasiens entsprechend gebaut; da auf den in der Wüste überhaupt existirenden Haltestellen wenig zu haben ist, so führen die Züge in einem Wagen Küche und Büffet mit sich. Abgesehen von der außerordentlichen strategischen Wichtigkeit dieser transkaspischen Eisenbahn (in wenigen Tagen vermöchte Rußland bei Zwistigkeiten mit England in Asien 100 000 Mann nach Südmarkand zu bringen, während sein Gegner, da seine Truppen im Indien zerstreut liegen, gewaltig zurückstände) hat die Erbauung dieser Linie den Handelsverkehr Rußlands mit Centralasien für immer gesichert und der russischen Industrie ein weites Betriebsfeld geöffnet. Vor der Erbauung der Eisenbahn brauchten die Handelskarawanen etwa sechs Monate, um von Bulhara nach dem Kaspisee zu gelangen, jetzt genügen wenige Tage, um nach Moskau die Haupterzeugnisse Bukharas, Seidenstoffe und Baumwolle, zu schaffen. Es ist vorauszusehen, daß die transkaspische Eisenbahn von großer Wichtigkeit für die Kultur der Baumwollenstaude in Asien und für die damit verknüpfte Industrie Rußlands sein wird, da nunmehr die Fabriken alle Baumwolle aus den eigenen centralasiatischen Kolonien beziehen können. Die Bodenbeschaffenheit und das Klima derselben sind zur Kultur der Staude ganz geeignet und angestellte Versuche (bisher sind 2½ tausend preußische Morgen mit Erfolg angebaut) haben erwiesen, daß die dortige Baumwolle, aus amerikanischem Samen gezüchtet, besser als die aus Amerika eingeführte Baumwolle ist. Den Franzosen und Engländern wird infolge dessen ein bedeutender Handelszweig abgeschnitten. Durch diese Bahn ist ein fernes Land uns näher gerückt und dürften sich bald die vortheilhaftesten Geschäftsverbindungen anbahnen lassen. — Wenngleich nicht mit Bezug auf die transkaspische Bahn, so doch auf die zwischen Deutschland und dem Osten Rußlands unterhaltenen Handelsbeziehungen ward von einem Herrn bemerkt, daß in den letzten Tagen für einen hiesigen Möbelfabrikanten Hölzer aus dem Kaukasus eingetroffen. die hier zu Fournieren geschnitten werden. — Es sind dies an 20 Ctr. schwere Baumaustriebe, die hoch über der Erde gewachsen. — Den Schluß der Sitzung bildete ein Hinweis darauf, daß auch wir bestrebt sein mögen die erworbenen Kolonien wirthschaftlich zu organisiren, um aus ihnen Rohstoffe für uns zu gewinnen, damit wir möglichst wenig auf den Erwerb der Erzeugnisse fremder Länder angewiesen seien.

Prüfung und Nachbarstaaten.

* Auszeichnung. — Genehmigung. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem emeritirten Elementarlehrer Hinze zu Nordhausen, bisher am Realgymnasium daselbst, den Königl. Kronenorden vierter Klasse zu verleihen, sowie den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien zu ertheilen und zwar: des Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes erster Klasse: dem Obersten von Friedeburg, Commandeur des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71; der Fürstlich schwarzburgischen goldenen Ehren-Medaille: dem Feldwebel Junker in demselben Regiment; der Fürstlich schwarzburgischen silbernen Ehren-Medaille: dem Feldwebel Haupt, dem Vize Feldwebel Sauer und dem Sergeanten Brandt in demselben Regiment; des Commandeurkreuzes des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone: dem Major von Haenel, à la suite des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 und kommandirt als Adjutant zum General-Commando des 13. Armee-Corps.

* Staßfurt. (Grubenunglück.) Am 9. Mai Morgens um 4 Uhr ereignete sich in dem Privatsalzwerk Ludwig II. der Aktien-Gesellschaft Riebeck gehörig, ein erschütterndes Unglücksfall, welchem mehrere Bergleute zum Opfer fielen. Unter Führung des schichthabenden Steigers Stein, war ein Trupp von 18 Mann in einer Teufe von 300 m in einem neuen Schacht von 306 m Teufe beschäftigt, denselben auszumauern und eben im Begriff, die Mauerbühne zum ersten Male höher zu bringen, als ein einige Meter höher gelegener Schachtring plötzlich brach und das hinter demselben befindliche Verlaßgebirge in die Tiefe stürzte. Bühnen und Fahrten mit sich fortreißend; weitere sieben Schachtringe mit dem hinterliegenden Verlaßgebirge stürzten immittelbar nach. Zwei der Bergleute konnten sich schnell nach oben retten, weitere 11 gelang es nach angestrengten, aufopfernden Rettungsarbeiten zu Tage zu fördern. Der Schachthäuer Mühlbild konnte auch noch mit zerschmetterten Beinen gerettet werden; von den vier übrigen Verschütteten lebt einer noch und gibt Lebenszeichen von sich, die anderen drei scheinen todt zu sein. Es wird mit rastloser Thätigkeit an dem Rettungswerk fortgearbeitet, doch da weitere Nachstürze befürchtet werden, dürfte dasselbe wohl einige Tage in Anspruch nehmen, und ist es sehr fraglich, ob es noch gelingen wird, den Lebenden Rettung zu bringen. Alle Verunglückten sind verheirathet und Familienväter. Zu der von uns gebrachten telegraphischen Nachricht im Hauptblatte lassen wir noch das amtlich, dem hiesigen Oberbergamt zugegangene Telegramm folgen. Dasselbe lautet:

Staßfurt, den 9. Mai.

Im neuen Schachte des Salzbergwerkes Ludwig II. Staßfurt beim Ausmauern zufolge Hereinbrechens der provisorischen Schachtzimmerung im unteren Theile des Schachtes 3 Mann getödtet, 1 Mann schwer verletzt und 3 Mann ganz leicht verletzt. Zeitungsnachrichten mithin übertrieben. Sicherungsarbeiten energisch im Gange.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 11. Mai.

	Dividende für	%	Zinstermin	Zst.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	1. u. 10	4	104,00 G
3½% „ „ „ „ 1818	—	—	1. u. 7	3½	99,00 G
3½% „ „ „ „ 1884	—	—	1. u. 1/10	3½	99,75 bz u. G.
4½% „ „ „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	100,00 B
4% Pfandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/4 u. 1/10	4	103,50 G
4% Schl. Provinzial-Obligat.	—	—	do.	4	103,00 G
5% Untrit-Regul-Obligat.	—	—	do.	4	—
4% Hypoth.-Akt. der Zucker,	—	—	1/4 u. 10	4	100,00 G
4% Köbisdorf	—	—			
4½% Hypoth.-Akt. der Cröllw.	—	—	1/4 u. 1/7	5	104,00 G
Aktien-Papier-Fabrik	—	—	1/4 u. 1/7	5	103,25 G
prog. Hyp.-Akt. der Hall.					
Brauerei (Michaelis)	—	—	1/4 u. 1/7	4½	—
* Hallesche Bankvereins-Aktien	1887	8½	1/4 1/7	5	161,00 G
Köbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1886/87	0	1/7	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Akt.	1886/87	3	1/7	4	95,00 G
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	1886/87	9	1/7	4	147,00 G
Schl.-Thür. Brannt.-St.-Akt.	1887	7	1/7	4	—
Schl.-Thür. Brannt.-St.-Pr.	1887	7	1/7 co.	5	—
Wersichen-Weißenfelser Braun-					
kohlen-Aktien	1886/87	12	1/7	4	161 G
Dörstewitz-Rattmannsd. Brannt.-					
St.-Akt.		0	1/7	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1886/87	0	1/7	4	—
Naumburger Braunkohlen-Akt.	1886/87	5	1/7	4	—
Vereinigte Sächs.-Thür. St.-Prio.	1886/87	0	1/7	4	—
Hallesche Brauerei St.-Aktien					
(Michaelis)	1886/87	5	1/10	4	123,00 G
Hallesche Brauerei St.-Prior.		6	do.	5	126,00 G
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Aktien	1886/87	10	1/7	4	164 G
Zeitzer Maschinen.-Akt. (Schäde)	„	163	1/7	4	—
Halleschen Maschinenfabrik-Aktien	1887	15	1/7	4	221 G
Hallesche Straßenbahn	1887	6½	1/7	4	—
Cönnern Malzfabrik-Aktien	1886/87	12	1/7	5	—
Landsberger Malzfabrik-Aktien	1886/87	16	1/7	5	—
Eilenburger Kattun-Manuf.-Akt.	1885/86	0	1/7	4	100,00 G
Kurze b. Bracht.-Aktien.-Bergb.-					
Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kurze der Consolidirten Pfännerschf.	—	—	fco.	fco.	148 G
Pachhofs-Aktien*)	—	—	fco.	fco.	299 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

†) Die Course der mit † bezeichneten Effekten werden vom 1. Januar ab ohne Dividendenschein pro 1887 gehandelt.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Wien, 10. Mai. Der Großfürstin Maria Paulowna, welche heute Vormittag hier eingetroffen und von dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, sowie den Mitgliedern der russischen Botschaft hierselbst am Bahnhof empfangen worden war, machte der Kaiser gegen Mittag in russischer Uniform und mit dem Bande des Großkreuzes des Alexander-Newski-Ordens angethan, einen Besuch. Auch die Erzherzöge Rainer und Wilhelm machten der Großfürstin Besuche. Am Nachmittag besuchte die Letztere den Kaiser und die Kaiserin in Lainz und nahm an dem ihr zu Ehren gegebenen Diner Theil.

Rom, 10. Mai. Deputirtenkammer. Baccarini und Mussi entwickelten ihre Anträge in Betreff der afrikanischen Politik der Regierung und sprachen für Rückberufung der Truppen. Für dieselbe nahmen auch Ferrari von der äußersten Linken und Odescalchi von der Linken das Wort. Gegen die Rückberufung sprachen Commendatore Ferdinandi und Dezerbi von der Rechten. Die weitere Diskussion wurde sodann auf morgen vertagt.

Bologna, 10. Mai. Heute Nachmittag, während die Königin die Ausstellung der schönen Künste in Augenschein nahm, ließ ein Sicherheits-Wachmann aus Unachtsamkeit sein Gewehr fallen, das sich dabei entlud. Es hatte dies jedoch keinerlei Unfall oder Unruhe zur Folge. Der König und die Königin reisen morgen früh nach Rom zurück.

London, 10. Mai. Das Unterhaus nahm ferner ohne Abstimmung die zweite Lesung der Eisenbahn- und Kanal-Verkehrs-Bill, sowie ohne Debatte und Abstimmung die zweite Lesung der Bill an, welche die bessere Vorkehrung der nationalen Vertheidigung betrifft.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter am 12. Mai.

Mäßiger bis frischer Nordwestwind, veränderliches zunächst noch kühles Wetter ohne wesentliche Niederschläge, später etwas wärmer.

Dat.	St	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Celsius Raum.	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter
10/5.	8 Uhr	762,0	+ 8,8	+ 7,0	50	NW.	klar
	7 Uhr	762,0	+ 6,3	+ 5,0	65	NW.	bedeckt.
11/5	2 Uhr	761,0	+10,0	+ 8,0	35	NW.	wolkig.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda +3, Petersburg + 9, Memel + 5 Berlin +11 Hamburg + 9 Chemnitz +12 München +15 Wien +17, Stillo +10. Valentia +13.

Wasserstände. Am 11. Mai: Halle, Unterp. + 2,10, Trotha + 2,58. Am 9. Mai: Calbe Oberpegel + 1,70, Unterpegel + 2,02, Dresden + 0,10 Magdeburg + 2,70.

3500 Mark innerhalb ⅔ der Taxe suche ich auf mein **Grundstück in bester Lage.** Offerten bef. unter **R. a. 71476 Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.**

Sarg-Magazin,
Empfehle dasselbe bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen **G. Vogler,** Tischlermeister Blumenthalstraße 11.

Regenschirm gefund. Dessauerstr. 3.

Zum sofortigen Antritt wird ein **Pfefferküchler** welcher selbstständig arbeiten kann, bei **dauernder Stellung,** mit gutem Gehalt, gesucht.
Otto Jeelheim, Honigkuchenfabrik **Bernburg.**

Für **Comtoir** und **Stadtbesuch** wird zum **prompten Antritt ein intelligenter**
junger Mann
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnißabschriften f. u. **E. J. 2653** an **Haasenstein & Vogler Halle a. S.** zu richten.

Gesucht per sofort **ein Hausbursche** circa 17 Jahre alt bei hohem Lohn.
Dresdener Bierhalle.

Eine **Köchin** für **Restaurant passend,** sofort gesucht. Näheres durch **Haasenstein & Vogler,** gr. Märkerstr.

Ein anst. **Mädchen** im Maschinennähen und allen weibl. Handarbeiten erfahren sucht 1. Juni Stellung für Küche und Haus. Off. unter **M. St.** an die Expedition d. Blattes.

Mehrere tüchtige, Mädchen mit guten Büchern **suchen** Stellen durch **Frau Klar kleiner Schlamm 1.**

Die seit vierzehn Jahren von dem verstorbenen Fräulein d' Alton bewohnten Räume 3 Stuben, Kammer Küche nebst Zubehör sind zu vermiethen und 1. Juli oder 1. October zu beziehen.
Oswald Teichmann,
Ecke der alten Promenade und großen Steinstraße.

Eckladen, zum bevorst. Bundesschießen sehr günstig gelegen, **sofort** zu vermiethen.
Wuchererstraße 42.

2 möbl. Zimmer mit Bett z. verm. (auf Wunsch Kost.) **Wuchererstr. 36,** III r.

Eine **Kellerwohnung** ist **Blumenstraße 9 an ruhige Leute zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen.**

Blumenstraße Nr. 9
ist die herrschaftlich eingerichtete **Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermiethen und am 1. Juli oder 1. October zu beziehen.**

Neue Promenade 15 ist die **1. Etage** per 1. Okt. **zu vermiethen W. Kranig.**

Wegen Aufg. d. Geschäfts Laden m. Wohn. nahe am Markt zu verm. **Polirte Kinderbettstelle zu verkaufen. Zapfenstr. 10.**

Zum 1. Juli Stube z. verm. Kuhgasse 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880512022/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Die Gewerken der consolidirten Halleschen Pfännerschaft laden wir **zur diesjährigen ordentlichen Gewerken-Versammlung**

auf **Dienstag, den 29. Mai d. J.,**

Vorm. 10½ Uhr

im Hotel zur Stadt Hamburg in Halle a. S.

ergebenst ein.

Gegenstände der Beschlußfassung werden sein:

1) Bericht über die Lage der Geschäfte, den Betrieb und die Resultate des Vorjahrs;

2) Vorlage der Bilanz, wie des Revisions-Berichts pro 1887, Festsetzung der zu vertheilenden Ausbeute und Ertheilung der Decharge an die Deputation;

3) Wahl zweier Revisoren zur Prüfung der Bücher nebst den Belägen und der Bilanz pro 1888;

4) Wahl eines Deputations-Mitgliedes an Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtrath Fubel:

5) Genehmigung des Baues eines Wohn- und Brunnenhauses auf dem Hallen-Terrain.

Wegen der Vertretung der Gewerken durch Bevollmächtigte verweisen wir auf § 23 und 24 des Statuts, wobei wir bemerken, daß die zur Legitimation dienenden Ausweise bez. Vollmachten bis spätestens zum **20. Mai d. J.** zu Händen unseres Betriebs-Direktors **Leopold** eingereicht werden müssen.

Halle a. S., den 4. Mai 1888.

Die Deputation der consolidirten Halleschen Pfännerschaft.
Fubel. Dryander. Bethcke. Dr. Wilke.

Leipzigerstr. 17 — D. Krause Nachflg.

Geschäftsveränderung.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das

Hut- und Mützengeschäft

verbunden mit

Pelz- und Filzschuhwaaren

des Herrn **D. Krause, Leipziger Straße 17,** käuflich übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, durch gewissenhafte streng reelle Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erhalten.

Halle a/S., den 9. Mai 1888.

P. Muschter,
in Firma: D. Krause Nachflg.
Leipzigerstr 17.

D. Krause Nachflg. — Leipzigerstr. 17

Stadt-Theater zu Halle a. S.

Das **neue Abonnement** für die **Wintersaison 1888/89** wird am **15. August d. J.** eröffnet werden, was wir hierdurch zur ergebenen Anzeige bringen.

Schriftliche Anmeldungen vor dieser Zeit, welche an unsere Cassirerin Frl. Quente, Wuchererstraße 19a gerichtet werden wollen, können erst an dem obenbemerkten Termine ihre Erledigung finden.

Die Direktion des Stadttheaters
Heinrich Jantsch. – Benno Koebke.

Französische Obstbaum-Auction.

Sonnabend, den 12. d. Mts. Vormittags von 11 bis 1 Uhr und **Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** versteigere ich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung

Leipzigerstraße No. 44 im Laden

das Lager der Herren Kunstgärtner **J. B. Desmazure & Co. aus Paris,** bestehend aus verschiedenen **Obstbäumen** und **Sträuchern aller Art,** sowie einer sehr großen Sammlung von **Knollen** und **Zwiebeln** für **Winter** und **Sommer** im **Garten** bleibend, für **Topf** und **Garten, blühen die ganze Saison** und **riechen sehr schön.** Ferner verschiedene **Rosenstöcke,** sowie verschiedenes Andere.

Louis Kautz, gerichtl. vereid. Taxator.

Würzburger Hofbräu — **Restaurant Rheingold,** Leipzigerstrasse 87/88.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof

(Sanitätsrath Dr. Saxer).

Anerk. vorzgl. Erfrischungsgetränk, bill natürl. Mineralwasser

Man achte auf die Schutzmarke und Korkbrand.

Vorräthig in fast allen Mineralwasserhandlungen und Restaurants. General-Versand für Sachsen und Thüringen: **Otto Meissner & Co.,** Leipzig.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof.

Auction.

Sonnabend den 12. Mai cr. Vormittags von **10 Uhr** an versteigere ich **Geiststraße 42** hier zwangsweise:

1 Sopha, 4 Bilder, 1 Kommode, 1 Vertiocw. u. n. a. Gegenstände

ferner freiwillig: **100 Flaschen Champagner** meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.
ob. Leipzigerstraße 83.

Auction.

Montag, den 13. Mai cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **gr. Steinstraße 49** in der **Severinschen Konkurs-Sache**

1 Messingwaage mit Ständer und Gew., 1 Ladentisch mit Marmorplatte, 1 Regal mit und 3 Regale ohne Kasten, 1 Hängelampe, ferner 1 ganzen Schweizerkäse, 3 gr. Büchsen Cornet-Boeuf und versch. Kisten und Körbe gegen baare Zahlung.

W. Elste, Verw. d. Severinschen Konkursm.

Auction.

Sonnabend, den 12. April cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42,** hier zwangsweise:

1 Briefdruckmaschine, 1 Nähtisch, 1 Reisedecke, Kleidungsstücke ꝛc

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Auction.

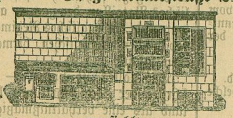
Sonnabend, den 12. d. M. Vorm. ½10 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Kleidersecretair, 1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Spiegelschränkchen, 2 Stühle, 3 Auszüge, 1 Uhrkette, 1 kl. Koffer u. n. m.

Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Christian Glaser,

Halle a. S., gr. Klausstraße 24



empfiehlt:

Kachelöfen für Zimmer

in weiß und farbig, sowie

altdeutsche Oefen und Kamine,

desgl. **Küchenöfen und Bade-Einrichtungen.**

Großes Schaulager

Reparaturen werden prompt und sauber unter fachkundiger Leitung ausgeführt.

Soeben erschien

im Verlag von **J. Fricke's Sortiments-Buchhandlung** (Adolf Kegel) in **Halle a. S.:**

Der

nächste Krieg mit Rußland

und

seine politischen Folgen

von

Wolfgang Eisenhart.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

1888.

Preis 60 Pfg.

Die erste Auflage innerhalb von 4 Wochen vergriffen.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Vierteljährlich Mk. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien 1, Operngasse 3.

Frischer Lachs à Pfd. 90 Pfg. Goldbutt à Pfd. 25 Pfg.

empfing und empfiehlt

B. Musculus,
Geiststraße 37 und Fischmarkthalle.

Getragene **Winterüberzieher** kauft fortwährend und zahlt hohe Preise,

C. Buchholz,
Markt Nr. 26 im rothen Thurm 1 Treppe.

Eine flotte

Bäckerei

mit Materialhandel ist veränderungshalber für 15000 Mark unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Alles Nähere durch

Bernh. Böttger in Lützen.

A. H. Heinze
Schrift- und Schildermalerei
Großer Schlamm 4. Händelhaus.

Verkauf.

Colonialwaaren-Geschäft.

Todesfalls halber beabsichtige ich mein zu **Calbe a. S.** in der Hauptstraße belegenes nachweislich gut rentables **Colonialwaaren-, Spirituosen- und Cigarren-Geschäft** baldigst zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 3—4000 Mk.

Agenten und Zwischenhändler verbeten.

Nur Selbstkäufer wollen ihre Offerten u. **D. T. 2617** bei **Haasenstein & Vogler** in **Halle a. S.** niederlegen.

Zu näherer Auskunft ist auch gern bereit Herr **Joh. Kratz,** Halle a. S.

Roth- und Weisweinflaschen kauft

J. R. Strässner, Bernburgerstraße 13.

Von Freitag den 11. cr. ab, steht ein Transport von **40 Stück hochtragender, frischmelkender Kühe** und **Kalben,** echt **Simmenthaler Rasse,** aus der **Zuchtgenossenschaft Hestkirch** angekauft, bei mir zum Verkauf.

Philipp Furch,
Querfurt.

In der Nähe der neuen Kaserne ist ein größerer Baucomplex zu verkaufen. Off. u. N. O. an d. Exp. d. B.

Kunstgewerbe-Verein.

Konkurrenz-Ausschreiben

zwecks Erlangung von Entwürfen zu einer **Legitimations-Festkarte** für die **42. Haupt-Versammlung des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung** in Halle a. S. Konkurrenzgebiet unbeschränkt. Prämien 100 Mar und Ehrendiplame. Einlieferungstermin 16. Juli ds. Js.

Programme sind vom Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister Kuhnt, Steinweg 33 zu beziehen.

Der Vorstand.

Kunstgewerbe-Verein.

Die **Bibliothek** und das **Lesezimmer** des Vereins im Erdgeschoß des Waagegebäudes (Rathhaus) sind von jetzt an **Sonntags Vormittags von 10 bis 12 Uhr** geöffnet.

Der Vorstand.

Kirckenchor St. Georgen

Heute Freitag 8 Uhr Abends Uebung. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Weintraube

Heute Sonnabend

Schlachtefest.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte No. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Familien-Nachrichten.

Heute schenkte uns Gott ein munteres Mädchen.

Halle, den 11. Mai 1888

Br. Hasskerl und Frau
Anna geb. Kleinschmidt.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hierdurch an.

Halle a. S., der 10. Mai 1888.

Albert Kühn und Frau.

Bei dem Hingange unseres lieben Curtchens ist es uns Herzensbedürfniss, für die überaus grosse Theilnahme den tiefgefühltesten Dank hiermit auszusprechen.

Halle a. S., den 10. Mai 1888.

Familie Eduard Müller,
Lindenstrasse No. 3.

Dank!

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung unseres teueren Gatten und Vaters sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Familie
Böttcher.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18880512022/fragment/page=0004